

Topsaläre bleiben umstritten

Novartis-Aktionäre stimmen erstmals über Vergütungssystem ab

ai. · Die Novartis-Generalversammlung (GV) vom nächsten Dienstag wird eine Premiere erleben. Erstmals werden die Aktionäre die Möglichkeit haben, sich im Rahmen einer Konsultativabstimmung zur Frage der Vergütung zu äussern. Es ist zwar kein «say on pay», aber immerhin ein «say on policy», das die GV im vergangenen Jahr auf Vorschlag des Verwaltungsrats mit einem Ja-Anteil von 95,5% akzeptiert und in den Statuten verankert hat. Die Neuregelung sieht vor, dass sich die Aktionäre künftig vor jeder bedeutenden Änderung der Entlohnungsprinzipien – mindestens aber alle drei Jahre – zum Vergütungssystem äussern können. Bei den meisten anderen grossen Schweizer Publikumsgesellschaften haben die Anleger die Möglichkeit, jährlich über die Management-Saläre abzustimmen.

einem Konkurrenzverbot unterliegt.

Die Konsultativabstimmung der GV dreht sich zwar nicht um die Löhne an sich. Dennoch ist zu erwarten, dass die hohen Saläre das dominierende Thema bilden und beim Votum über das Vergütungssystem zu einigen Nein-Stimmen führen werden. Nebst Ethos haben auch andere institutionelle Investoren ihre Opposition angekündigt.

Breites Unbehagen

Vor einem Jahr hatte die Anlagestiftung Ethos, der die Vergütung des Novartis-Topmanagements – namentlich das Topsalär von Firmenchef Daniel Vasella – lange ein Dorn im Auge gewesen war, die Innovation freudig begrüsst. Die Organisation hatte mit ihrer kontinuierlichen Kritik und der geschickten Bündelung der oppositionellen Kräfte auch entscheidend zur Neuerung beigetragen. An der Generalversammlung von 2009 hatte der anlegerische Unmut bedrohliche Ausmasse angenommen; 31% der Aktionäre sprachen sich damals für die Einführung einer konsultativen Abstimmung über den Vergütungsbericht aus – genug, um den Verwaltungsrat zu einem Kompromiss zu bewegen, der an der GV 2010 dann angenommen wurde.

Bei Ethos und wohl auch bei einer Reihe anderer Anleger war man offenbar davon ausgegangen, dass der Druck, der von einer Konsultativabstimmung über die Vergütungsgrundsätze ausgeht, zu bescheideneren Salären in den Novartis-Chefetagen führen würde.

Enttäuschte Erwartungen

Wie der im neuen Jahresbericht enthaltene Vergütungsbericht nun aber zeigt, ist diese Hoffnung unerfüllt geblieben. Der Lohn, den Vasella für die elf Monate ab 1. Februar 2010 bezog, in denen er das Doppelmandat nicht mehr innehatte, beläuft sich auf 22 Mio. Fr. (vgl. Tabelle). Auf Basis der Markt- statt der Steuerwerte betrug das Salär nach der Berechnung von Ethos gar 25,3 Mio. Fr. Darin enthalten sind ein Betrag von 12 Mio. Fr., der als «retirement benefit» bezeichnet wird, und zudem eine Kompensation, die Vasella erhält, weil er